



Vom Gemeinderat zur UN

Was wäre, wenn es uns bis 2030 gelingt, die Zerstörung unseres Planeten massiv einzudämmen? Wenn wir entsiegeln, Wälder aufforsten, weltweit Bio-Landwirtschaft betreiben und Tiere artgerecht halten? Sonne, Wind und Wasser unsere Energie liefern? Wenn wir Essen, Jobs und Vermögen gerechter aufteilen? Alle Kinder eine gute Schulbildung bekommen? Wenn Diktatoren, Demagogen und Terroristen der Geschichte angehören und alle Kriege beendet sind? Angehörige von Minderheiten und Frauen weltweit die gleichen Rechte bekommen?

All das ist möglich, wenn wir als Weltgemeinschaft mit Willensstärke die 17 UN-Ziele umsetzen und die Welt gerechter machen. Und all diese Ziele stehen im Grundsatzprogramm der Grünen. Jetzt ist die beste Zeit grüne Visionen umzusetzen!

Als Gemeinderätin und Grüne aus Dießen setze ich mich für Naturschutz sowie für Kultur- und Begegnungsräume ein. Ich organisiere Veranstaltungen zum Thema Feminismus und unterstütze als Kulturreferentin Künstler*innen vor Ort. Zudem habe ich die Initiative „Plastik-Fasten Dießen“ ins Leben gerufen.

Im Bundestag möchte ich mich weiterhin für Natur, Kultur und Feminismus stark machen, sowie die 17 UN-Ziele wie Klimagerechtigkeit, Menschenrechte und globale Zusammenarbeit in den Fokus setzen.

Während meines Studiums hatte ich bereits die Gelegenheit, im Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe für die Grünen im Bundestag zu arbeiten. Daher sind mir die Prozesse in Berlin bereits vertraut.

Seit zwei Jahren arbeite ich als Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik im Landratsamt Landsberg. Innerhalb kurzer Zeit habe ich es geschafft, eine Partnerschaft mit einem Landkreis in Tansania aufzubauen. Wir arbeiten gemeinsam an einer sauberen Stromversorgung durch Solarenergie, der Ausbildung von Elektriker*innen und der Verbesserung der medizinischen Infrastruktur.

Weitere Projekte, wie z.B. Aufforstung sind geplant, denn auch in Tansania stirbt der Wald hauptsächlich durch Abholzung. Zudem war Tansania dieses Jahr von starken Überflutungen betroffen. Wie wir wissen, kennt die Klimakrise keine Grenzen. Und daher können wir sie nur gemeinsam bewältigen. Diejenigen, die am stärksten von den Folgen betroffen sind- die Menschen im globalen Süden- dürfen nicht vergessen werden. Deshalb ist es falsch, die Gelder für Entwicklungszusammenarbeit zu kürzen. Ganz im Gegenteil- wir als Hauptverursacher der Treibhausgase müssen diese Länder auch weiterhin unterstützen.

Klimagerechtigkeit kann es zudem nicht in einem Wirtschaftssystem geben, das auf Ausbeutung und unfairen Produktionsbedingungen basiert. Besonders Frauen sind von dieser Ausbeutung betroffen, wie wir es beispielsweise in der Textilindustrie sehen.

Gerade öffentliche Einrichtungen und Kommunen haben daher eine besondere Verantwortung: Ein erster Schritt ist eine Dienstanweisung für eine nachhaltige, faire Beschaffung in Gemeinden, Städten und Landratsämtern einzuführen. Daran arbeite ich aktuell bereits.

Als eure Direktkandidatin möchte ich mich mit ganzer Kraft für die Umsetzung der 17 Ziele der Vereinten Nationen einsetzen. Dazu zählen:

- Stärkung von Frauenrechten und Demokratie. Das heißt konkret:
- Stärkung von Vereinen, die sich für Demokratie engagieren.
- Umsetzung der Istanbul-Konvention: jegliche Form von geschlechtsspezifischer, körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt muss bekämpft werden.
- Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper
- Mehr Frauen in Führungspositionen, in der Politik, in Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft bringen.
- Förderung von kommunalen Partnerschaften zwischen Nord und Süd, um Klimaschutz und Kampf gegen Hunger und Armut voranzubringen
- Förderung von regionalen Wirtschaftskreisläufen und nachhaltigem Konsum durch steuerliche Anreize für Unternehmen, die fair und ökologisch produzieren

- Des Weiteren möchte ich mich dafür engagieren, dass Kulturschaffende ausreichend unterstützt werden. Kunst und Kultur fördern in einer Demokratie das kritische Denken, die Meinungsvielfalt und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Kunst schafft Freude und Inspiration. Und die brauchen wir auch für unsere Politik. Wir brauchen Positives und Menschliches, das wir Hass und Spaltung entgegensetzen können- wie es uns aktuell die Demokrat*innen in Amerika vormachen.

Ich hoffe sehr, dass es uns in den nächsten Jahren mit Regierungsbeteiligung der Grünen gelingt, gemeinsam eine Zukunft zu gestalten, in der lebendige Natur, saubere Luft und Wasser, Bildung, gutes Essen und ein friedliches Miteinander für alle selbstverständlich sind. Dafür wird jede/r einzelne/r von uns gebraucht!

Vom Handkäs zum Obazda

Ich bin in Hessen, nahe Frankfurt, aufgewachsen und habe mich schon in der Grundschule für Umweltschutz eingesetzt. Mit 18 Jahren besuchte ich mit einer Delegation das verstrahlte Gebiet nahe Tschernobyl. Diese Begegnung mit den Menschen vor Ort hat mich geprägt und zur Atomkraft-Gegnerin gemacht. Nach dem Studium der Amerikanistik, Politik, Psychologie und Journalistik in Frankfurt hat es mich dann der Liebe wegen ins schönste Bundesland der Welt verschlagen. Handkäs und Ebbelwoi habe ich gegen Obadza und Helles getauscht und als freie Journalistin gearbeitet. Mit meinem Mann und unseren beiden Kindern (15,16) wohne ich seit 2007 in Dießen. Meine Integration hier im Freistaat ist geglückt- spätestens seit meiner Teilnahme am Dießener Trachtenumzug. Und trotz meines Öko- und Migrations-Hintergrunds verfüge ich definitiv über das Bayern-Gen!